

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags**
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung.

Die **Einrückungsgebühr**
beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hier: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amtliche Fremdenliste.**

Nr. 50

Donnerstag, den 27. April 1911

47. Jahrgang.

Rundschau.

Stuttgart, 25. April. Bei dem „Blumentag“ zur silbernen Hochzeit des Königspaares sind insgesamt mit allen Spenden und Stiftungen innerhalb und außerhalb Württembergs rund 583 000 Mk. zusammengekommen. Drei Millionen Netten, 900 000 Festpostkarten ohne Marke und 160 000 mit Marke, sowie 60 000 sonstige Postkarten wurden verkauft. Nach Abzug der Unkosten von 72 000 Mk. verbleibt, ohne die Stiftung des Königspaares, als Reinertrag die runde Summe von 511 000 Mark.

Stuttgart, 25. April. Der König hat heute nachmittag in der Generaldirektion der Staatseisenbahnen die Modelle für den neuen Hauptbahnhof besichtigt. Auch Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Riederlen-Wächter, der seit einiger Zeit bei seiner Schwester, der Freifrau Joh. v. Gemmingen-Guttenberg, zu Besuch weilte, fanden sich zur Besichtigung der Modelle im Generaldirektionsgebäude ein.

Stuttgart, 22. April. Der seitherige württ. Militärbevollmächtigte in Berlin, Generalmajor v. Dorrer, ist unter Enthebung von dieser Stellung sowie unter Verleihung des Kommenturkreuzes des Ordens der württ. Krone zum Kommandeur der 26. Feldartilleriebrigade (Ludwigsburg) ernannt worden. An seine Stelle wurde zum Militärbevollmächtigten in Berlin Oberst Gravenitz-Abteilungschef beim Kriegsministerium, unter Beförderung zum Generalmajor ernannt.

Wie der „St. Anz.“ berichtet, hat der König am Dienstag an den diensttuenden Generaladjutanten, General der Infanterie Frhrn. v. Bilfinger, folgendes Handschreiben gerichtet: „Mein lieber Generaladjutant, General der Infanterie Freiherr v. Bilfinger! Es ist Ihnen vergönnt, heute den Tag zu feiern, an dem Sie vor nunmehr 50 Jahren in die Armee eingetreten sind. Sie haben in dieser langen militärischen Laufbahn der Armee in den verschiedensten Dienststellungen und mir als mein diensttuender Generaladjutant gleich ausgezeichnete Dienste geleistet. Es ist mir daher ein ganz besonderes Bedürfnis, Ihnen an Ihrem Ehrentage mit herzlichsten Glückwünschen meinen wärmsten Dank noch besonders dadurch zu betätigen, daß ich Ihnen — dem im Krieg und Frieden hochbewährten Offizier — das Großkreuz des Militärverdienstordens verleihe. Mit der Versicherung meiner wohlwollenden Gesinnungen verbleibe ich, mein lieber Generaladjutant, General der Infanterie Freiherr von Bilfinger, Ihr gnädiger König Wilhelm.“

Stuttgart, 24. April. Der Termin für die Anmeldung der Kandidaten zur Stuttgarter Stadtverordnetenwahl geht am 26. ds. zu Ende. In Kreisen, die es wissen können, wird die Zahl der bis jetzt schon vorliegenden Anmeldungen auf 16 angegeben. Wenn man nach außen hin auch wenig davon merkt, so tritt innerhalb der politischen Parteien doch schon eine rege Agitation für die eine oder andere Persönlichkeit zutage. In kleinem Kreise hat der eine oder andere Kandidat auch schon sein Programm entwickelt. Die Stellung der einzelnen Parteien ist natürlich noch vollständig reserviert, nur soviel scheint festzustehen, daß die Sozialdemokratie auf die Aufstellung eines eigenen Kandidaten verzichtet will, um ihre Stimmen in die Wagchale desjenigen zu werfen, der ihnen durch seine Zugeständnisse am genehmsten erscheint.

Nachdem vor kurzem ein Oberleutnant und zwei Leutnants des württ. Armeekorps zur Dienstleistung bei preussischen Infanterieregimentern kommandiert worden sind, sollen demnächst weitere Kommandierungen junger württembergischer Infanterie-Offiziere nach Preußen erfolgen. Die Ver-

anlassung zu diesen Kommandierungen liegt in dem Umstand, daß bei unseren württembergischen Infanterieregimentern sämtliche Leutnantstellen besetzt sind und infolge des reichlichen Nachersatzes die gegenwärtigen Fähnriche und Fähnjenjunker in den nächsten Jahren längere Zeit auf ihre Beförderung zum Leutnant zu warten hätten, während bei der preussischen Infanterie nach den Äußerungen des Kriegsministers im Reichstag zurzeit etwa 600 Leutnantstellen unbesetzt sind.

Stuttgart, 25. April. Vor dem Disziplinar-Gerichtshof für Körperschaftsbeamte fand gestern die Verhandlung gegen den Schultheißen Bock von Weilimdorf statt. Auf Grund des Ergebnisses erklärte Schultheiß Bock, daß er vor seinem Amt als Ortsvorsteher unter Verzicht auf Titel, Gehalt und Pensionsanspruch zurücktrete. Hierauf beschloß der Gerichtshof, das Verfahren einzustellen und Bock zur Tragung der Kosten des Verfahrens zu verurteilen.

Eßlingen a. N., 24. April. Der 48 Jahre alte Hausvater Jäger von der hiesigen „Herberge zur Heimat“ wurde von dem 27 Jahre alten Schmiedegesellen Anton Schmidt von Laufheim in Oberfranken, der wegen ungebührlichen Benehmens von dem Herbergvater aus dem Hause gewiesen worden war, durch einen Revolvererschuß in den Unterleib so schwer verletzt, daß Jäger auf dem Transport ins Krankenhaus starb. Der Täter ergriff die Flucht, wurde aber eingeholt und vom Publikum so empfindlich gezüchtigt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Möckmühl, 23. April. Infolge der Ernennung der Generalin v. Alvensleben, geb. v. Berlichingen, zur Oberhofmeisterin bei der Kaiserin wird ein altes Wahrzeichen der Stadt Möckmühl, die Götzenburg, dem Verkauf ausgesetzt. Das 1902 von dem früheren komm. General v. Alvensleben in spätgotischen Formen neu aufgebaute Schloß wird Götzenburg genannt, weil in dem 29 Meter hohen Burgturm, dem Götzenturm, einst der bekannte Götz von Berlichingen als württ. Amtmann saß.

Marbach a. N., 24. April. (Strafkammer). Eine gewerbsmäßige, jahrelang ausgeübte Wilderei hat vor der Strafkammer Gefängnisstrafen von 10 Monaten bis 2 Wochen für Väter und Söhne angesehener Kleinbottwarer Familien eingebracht. Die in Fleisch und Blut sitzende Lust am Jagen ging so weit, daß in einer Waldlücke im ausgedehnten Forst Hasen gebraten und verspeist wurden.

Freudenstadt, 25. April. Seit Samstag weilten Herzog Robert von Württemberg mit Gemahlin, Herzog Ulrich von Württemberg und Baron v. Gemmingen auf dem Kniebis im „Lamm“, um der Auerhahnjagd obzuliegen. Sie kehrten heute früh mit ihrer Jagdbeute nach Stuttgart zurück. — Seit einigen Tagen weilt auch der bisherige Generaladjutant des Königs, General der Infanterie, Freiherr v. Bilfinger, hier. Er hat mit seiner Gemahlin, seiner Tochter und seinem Schwiegerohn, dem Grafen Degensfeld mit Familie, im Hotel Post Absteigquartier genommen.

Heilbronn, 24. April. Im hies. Schwurgericht trug sich am Freitag ein merkwürdiger Zwischenfall zu. Es ertönte plötzlich aus dem Zuhörerraum eine Stimme, die in etwas allzu lautem Flüstertone einem Geschworenen zuraunte: „Der Angeklagte ist mein Schwager“. Der Vorsitzende rügte diese Beeinflussung und eröffnete die nächste Sitzung mit folgender Ansprache: „Der Zuhörer, der einem Geschworenen zurief, „der Angeklagte ist mein Schwager“, ist ermittelt, es ist der Schultheiß von Diembach (ein Ort im Bezirk Weinsberg). Es ist doppelt bedauerlich, daß es ein Ortsvorsteher gewesen ist, der versucht hat, einen Geschworenen durch das Ansehen seiner Person zur Rechtsbeugung zu veranlassen. Die Unterstellung, daß

ein Geschworener sich werde beeinflussen lassen, ist so unerhört, daß ich nur mein lebhaftes Bedauern über den Vorfall aussprechen kann. Ein Ortsvorsteher hätte sich vermöge seiner Stellung und Vorbildung sagen müssen, daß hier ohne Ansehen der Person gerichtet werden muß, und daß der schamlose Versuch einer Beeinflussung aussichtslos sein werde. Damit halte ich diese Sache an dieser Stelle für erledigt.“

Heilbronn, 25. April. Gegen den wegen Gattenmords angeklagten Lokomotivheizer Schlachter wurde heute das Urteil gefällt, das auf Todesstrafe dauernden Ehrverlust und Tragung der Kosten lautet.

Heilbronn a. N., 22. April. Stadtbaurat Keppler hier hat das Projekt einer Drahtseilbahn auf den Wartberg ausgearbeitet. Die gesamten Anlagekosten sind auf 200 000 Mk. veranschlagt.

Pforzheim, 25. April. Vom Sonntag zum Montag wurde ein großer Teil der Enzflüsse vergiftet. Heute vormittag wurden an der Straße zwischen Pforzheim und Enzberg zirka 20 Zentner tote Fische aus der Enz gezogen. Bis jetzt ist noch nicht bekannt, woher die Vergiftung rührt, doch wird der Vermutung Ausdruck gegeben, daß verdorbene Stoffe aus einer hiesigen Fabrik in die Enz geleitet wurden. Näheres wird die Untersuchung ergeben. — Gestern nachmittag kamen auf dem hiesigen Bahnhof ein großer Transport Schlachtvieh und Schweine aus Norddeutschland an, die dort schon am Freitag eingeladen waren. Beim Öffnen der Wagen fand man 11 Schweine und einen Ochsen tot vor. Nach Verbringung in den Schlachthof gingen nochmals einige Schweine ein. Die Tiere waren auf dem großen Transport ohne Wasser geblieben.

Magdeburg, 25. April. Wie die Magdeburger Zeitung aus Blankenburg am Harz meldet, ist dort in der vergangenen Nacht das Hotel „Fürstenhof“ vollständig niedergebrannt. Der Inhaber und das Personal haben nur das Notwendigste gerettet.

Berlin, 22. April. Gegen den Schatzmeister des deutschen Frauenvereins vom roten Kreuz für die Kolonien, Ingenieur und Baumeister des Berliner Magistrats Hugo Wölfer, ist bei der Kriminalpolizei Anzeige erstattet worden, während 10 Jahren 200 000 Mark aus der Vereinskasse veruntreut zu haben. Wölfer hält sich gegenwärtig in einem Sanatorium zu Lanke auf.

Berlin, 19. April. Zu dem deutschen Rundflug um den B.Z.-Preis der Lüfte von 100 000 Mark, der vom Verlag Ullstein und Comp. gestiftet worden ist, hat, wie die genannte Firma mitteilt, das preussische Kriegsministerium zwei Zusatzpreise bewilligt. Die Preise bestehen in Geldsummen von 5000 und 4000 Mk., deren Bedeutung wird aber dadurch erhöht, daß von der siegenden Fabrik ein Apparat angekauft werden soll, der besonderen Anforderungen an Kriegsbrauchbarkeit entspricht. Die Ausschreibungen zu dem Rundflug, der auch von zahlreichen deutschen Städten mit sehr namhaften Etappenpreisen ausgestattet ist, werden in den nächsten Tagen nach Genehmigung durch den deutschen Luftschifferverband veröffentlicht werden. Der Rundflug, der am 11. Juli in Berlin beginnen soll, wird aller Voraussicht nach die Städte Magdeburg, Hamburg, Kiel, Schermer, Hannover, Münster, Düsseldorf, Köln, Aachen, Duisburg, Dortmund, Kassel, Nordhausen, Halberstadt und Dessau berühren.

Der Bundesrat hat das von der Senfer Kurjaalgesellschaft unter dem Namen „Cercle des Etrangers“ betriebene Spielhaus im Kurjaal in Genf geschlossen. Das eidgenössische Justizdepartement wurde außerdem beauftragt, eine Untersuchung darüber anzustellen, ob nicht auch das an verschiedenen

Fremdenorten öffentlich betriebene sog. Köhlspiel (Maximaleinsatz 5 Fr.) zu verbieten sei, weil es gleichfalls gegen Art. 35 der Bundesverfassung (Verbot der Spielbanken) verstößt.

Paris, 20. April. Die in jüngster Zeit recht reichhaltige Pariser Skandalchronik wird durch einen neuen Millionenchwandel noch mehr bereichert. Der Bankier Louis Rivier, Direktor der „Rente Bimensuelle“, ist unter Hinterlassung einer Passiva von über 3 Millionen flüchtig geworden. Der dunkle Ehrer Mann hatte erst vor drei Monaten die „Rente Bimensuelle“ gegründet, die sofort das Börsenpublikum mit verlockenden Prospekten überschwemmte und unter anderem den Kunden 1 Proz. täglicher Zinsen für alle deponierten Fonds verhielt; es wurden Beträge von 25- bis 100 000 Franken entgegengenommen. Binnen kurzer Frist strömte dem findigen Unternehmer ein beträchtliches Kapital an Werttiteln zu, zumal er zum Anfang die versprochenen Verpflichtungen erfüllte. Die von blindem Vertrauen erfüllte Kundenschaft verdoppelte und verdreifachte sogar die Einlagen. Die Polizei wurde dadurch aufmerksam und lud Rivier vor den Chef der Geheimpolizei, Hamard, der ihn mit väterlichen Ermahnungen entließ. Schon waren auch einige Klagen gegen Rivier eingelaufen, daher schien ihm jetzt der Augenblick gekommen, sich aus dem Staube zu machen. Er schnürte sein Bündel, als etwa 2 Millionen in der Kasse waren und der tägliche Umlauf 18 000 bis 20 000 Fr. betrug. Hinter dem Flüchtling wurde ein Steckbrief erlassen. Die Geschädigten sind meist kleine Sparrer, die nun um ihre ganze Habe gebracht worden sind.

Peking, 24. April. In einem Edikt der chinesischen Regierung wird bekannt gemacht, daß die Pest erloschen sei. Die Gesamtzahl der Opfer wird auf 60 000 angegeben.

Unterhaltendes

Der Fall Welschhofen.

Kriminalroman von M. Kossak.

(Fortl.)

(Nachdruck verboten)

Das klang ja gerade — ja, großer Gott, das klang, als ob — er irgend eine Schuld auf der Seele hätte!

Frida fuhr auf, als hätte sie eine Schlange gestochen. Wie konnte sie nur solchen Erwägungen Raum geben? Hatte sie nicht heute noch ihrem Geliebten beteuert, daß sie ihm stets vertrauen, daß nichts sie in dem Glauben an ihn wankend machen würde? Sie haßte sich um ihrer häßlichen Gedanken willen, aber seltsam, sie ließen sich nicht zum Schweigen bringen. Frida weinte ihre Kissen naß, ehe sie endlich Schlaf fand.

Am anderen Vormittag, als sie eben mit ihrer Freundin Louison zur Probe gehen wollte, klingelte es und ein Kolporteur, der sich damit beschäftigte, in den Häusern Volksromane und schlechte Zeitschriften zu verbreiten, trat ein, um die junge Damen zu veranlassen, auf eines seiner Blätter zu abonnieren. Sie sagten ihm, daß sie nach seiner Letztüre kein Verlangen trügen, aber der Mann war nicht los zu werden.

„Sehr spannende Geschichten stehen in den Journalen, lauter Kriminalgeschichten“, erzählte er ihnen. „Hier zum Beispiel —“ damit wies er auf ein Blatt — „ist eine Begebenheit erzählt, die dem Fall Welschhofen ausnehmend gleicht. Sie kennen doch die Geschichte von der Ermordung des Grafen, Fräulein?“ wandte er sich an Frida.

„Natürlich, habe ich davon gehört“, entgegnete das Mädchen.

„Schrecklich!“ sagte der Kolporteur. „Schrecklich! Wenn man so denkt, daß der Graf in seinem Bett überfallen und umgebracht ist! Und niemand ist ihm zu Hilfe gekommen! Sein Diener ist ganz in der Nähe gewesen, aber er hat ihn nicht schreien hören. Sehr merkwürdig!“

„Ja, ich meine, er ist doch vergiftet worden?“ sagte Frida ziemlich uninteressiert. „Wie sollte er da in seinem Bett überfallen sein und wie hätte er schreien sollen?“

„Ach, Sie wissen Näheres über den Fall, Fräulein?“ fragte der Mann lebhaft.

„Aber nicht doch, ich weiß nichts, was nicht ganz Wien weiß.“

„Aber vielleicht weiß Ihr Bräutigam, der Herr Olfers mehr darüber?“ forschte jener, Frida scharf fixierend.

„Mein Bräutigam? wiederholte sie überrascht. „Was wissen Sie von meinem Bräutigam Herr —“

„Gattasch — Gattasch ist mein Name“, fiel der Kolporteur ein. „Bin ein ehrlicher Böhme von Geburt, wenn auch schon lange hier in Wien. Und was ich von dem Herrn Bräutigam weiß, fragt das Fräulein? Aber gar nichts — bloß in den „Kaiserhallen“ hab' ich den Herrn Olfers gesehen, wo er den Leuten immer so spaßige Sachen erzählt, daß unsereiner sich tollachen könnte. Nu

und da ist 's doch natürlich, daß man fragt, wer ist der hübsche junge Herr, der aussieht wie ein Italiener, trotz seines deutschen Namens? Da ist mir denn erzählt worden, daß er mit dem Fräulein Frida Sasse, die so schön auf der Geige spielt und dazu singt, verlobt ist. Einige Leute sagten ja freilich: Aber nein doch, der ist mit der Italienerin, der Anita Brusio verlobt, aber andere meinten, das wäre vorbei, früher hätte er was mit der Anita Brusio gehabt, aber jetzt wäre das Fräulein Sassa seine Braut.“

Frida fühlte, wie ihr das Blut zu Gesicht stieg. „Warum erzählen Sie mir das alles?“ fragte sie aufgeregt. „Das ist doch —“

„Aber Fräulein, warum soll ich 's nicht erzählen?“ unterbrach sie der Mann. „Darüber können Sie sich doch gar nicht ärgern, daß Ihr Herr Bräutigam vor Ihnen schon eine andere Braut gehabt hat. Welche junge Dame ist denn die erste Liebe von ihrem Schatz? Keine — keine. Und nun gar so'n hübscher Mensch, wie der Herr Olfers, der hat doch gewiß schon viele Lieben vor Ihnen gehabt. Wenn Sie nur seine letzte Liebe sind — das ist die Hauptsache. Hab' ich nicht recht?“ Und Gattasch lachte unbändig, wie über einen guten Witz.

„Wir haben nicht länger Zeit, wir müssen zur Probe“, sagte Frida, sich gewaltsam zusammennehmend. „Halten Sie uns nicht auf, Herr Gattasch.“

„Na, na, mit der Probe wird 's nicht so eilig sein“, entgegnete der Mann. „Bleiben Sie noch 'n bisschen, Fräulein, und erzählen Sie mir was von Ihrem Herr Bräutigam. Ich meine, er muß allerhand über die Mordgeschichte wissen — da er doch früher mit der Anita Brusio so gut Freund war — der Anita Brusio, die den Grafen Welschhofen heiraten sollte. Leider ist nun aus der Heirat nichts geworden, da der Graf tot ist, aber wenn er nicht ermordet wäre, so würde er die Anita Brusio geheiratet haben. Da muß doch Ihr Herr Bräutigam ein großes Interesse an des Grafen Tod haben — nicht?“

„Ich weiß nicht — ich — ich weiß nicht, was Sie wollen“, stieß Frida entsetzt heraus. „Lassen Sie uns gehen — hören Sie?“

„Aber nicht so hitzig, Fräulein, nicht so aufgeregte! Schwachen wir doch 'n bisschen noch über die Geschichte.“ „Meinen Sie nicht, daß Ihr Herr Bräutigam ein Interesse an des Grafen Tod gehabt hat? Ich mein' ja und vielleicht auch, daß er mehr davon weiß, als andere Leute. Immer hab' ich gesagt, der Untersuchungsrichter sollt' sich an den Herrn Olfers wenden, dann würde er bald Näheres über den Fall erfahren, denn der Herr Olfers —“

„Meine Freundin hat Ihnen bereits zweimal gesagt, daß Sie gehen sollen“, fiel Louison, die bisher als stumme Beobachterin dem Gespräch zugehört hatte, nachdrücklich ein. „Ich fordere Sie daher zum dritten Mal auf, unsere Wohnung zu verlassen — wissen Sie, was das heißt?“

Der Kolporteur lachte hell auf. „Sollt' ich das nicht wissen? Die Fräulein machen von ihrem Hausrecht Gebrauch. Wenn man einen Menschen dreimal auffordert, die Wohnung zu verlassen und er tut es nicht, so ist das Hausfriedensbruch. Weiß ich alles — weiß ich. Aber ich gehe gleich. Nur fragen möchte ich das Fräulein —“ dabei zeigte er auf Frida — „noch, ob sie diese Schrift hier kennt? Was?“ Er hielt ihr die Photographie eines Briefes vor die Augen.

Frida taumelte zurück, denn sie erkannte Felix Olfers' Handschrift.

„Wir kennen diese Handschrift nicht“, sagte Louison brüsk.

„Sie vielleicht nicht, Fräulein, aber Ihre Freundin wird sie schon kennen. Die Braut kennt doch die Handschrift von ihrem Verlobten. Denn das ist sie doch — wie?“

„Ja — aber —“ hauchte Frida, bevor noch Louison ihr zuzusüstern vermochte, daß sie nicht antworten sollte.

„Sehen Sie, das habe ich doch gleich gewußt“, meinte Gattasch. „Und nun empfehle ich mich gehorjamst den Damen. Einen schönen guten Morgen!“ Er zog mit ironischer Höflichkeit seinen Hut und entfernte sich.

Louison sah sie mitleidig an. „Ist dir das Was war das?“ fragte Frida angstvoll, als der Mann hinaus war. „Wirklich nicht klar, Frida? Der Mann war doch ein Detektiv!“

„Ein — Detektiv? Aber — was —“ Die Freundin trat zu ihr und streichelte ihr lieblosend die Wange. „Armes Ding!“ sagte sie. „Armes Ding!“

Das blonde Kind verstand immer noch nicht. Sie begriff nur, daß etwas Entsetzliches sich ereignet hatte, aber etwas, dessen Tragweite sie nicht zu übersehen vermochte. Ein Bild hilfloser Angst stand sie da und strich sich mit mechanischen Be-

wegungen über die Schläfen. Louison überlegte, ob sie ihr die Vorgänge erklären sollte. Aber besser, sie bereite sie auf das vor, was kommen mußte, als daß sie es anderen überließ, ihr das Furchtbare mitzuteilen.

„Komm!“ — sprach sie, ihr den Hut abnehmend und sie ins Zimmer zurückführend, wo sie sie auf einen Stuhl drückte — „ich will nur rasch zum Kaufmann gegenüber gehen und telephonieren, daß wir verhindert sind, zu der Probe zu kommen — in wenigen Minuten bin ich wieder da und erkläre dir alles.“

Darauf eilte sie hinaus, die Freundin in einem Zustand der Betäubung, unfähig zu denken zurücklassend.

„Armes Gattasch!“ sagte sie, einen Wiener Ausdruck gebrauchend, als sie zurückkehrte, „armes Gattasch. Der Brief, den der Mensch dir vorhielt, war doch selbstverständlich die Photographie desjenigen, den man in der Nachmittags- und Abends- Hofens gefunden hat. Ich sah ja auch ganz deutlich, daß er in italienischer Sprache geschrieben war.“

„Und — was stand darin?“ stammelte Frida.

„Ja, Kind, ich verstehe kein Italienisch, ich weiß nur aus den Zeitungen, daß in dem Brief gesagt ist, der Graf möchte sich hüten, das auszuführen, was er vor habe, da der Brieffschreiber sonst Rache an ihm nehmen würde. Und was hatte der Graf vor? Anita Brusio zu heiraten. Dein Verlobter aber stand früher in Beziehungen zu der Anita, und du bist immer eifersüchtig auf sie gewesen, weil du glaubtest, daß er sie noch liebte. Wenn du recht haben solltest und Felix Olfers nun einen Drohbrief an Welschhofen geschrieben hat, den man in des letzteren Nachmittags- und Abends- Hofens gefunden hat, so geht doch daraus hervor —“

„Daß man auf Felix Verdacht werfen könnte, den Grafen ermordet zu haben?“ schrie Frida auf. „Aber das ist ja unmöglich, das hat Felix nicht getan, das kann er nicht getan haben, denn —“

„Kind, ob er's getan oder nicht getan hat, darum handelt sich's im Augenblick nicht, sondern nur darum, ob die Polizei Verdacht auf ihn geworfen hat. Und du hast dem Detektiv ja bestätigt, daß Olfers den Brief geschrieben hat.“

„So habe ich ihn verraten!“ schluchzte Frida, die Hände ringend.

„Ich glaube, es kommt nicht viel darauf an“, tröstete sie Louison. „Anfangs dachte ich auch, du dürftest nicht sagen, daß du die Handschrift erkannt hast, aber dann erwog ich, daß die Polizei ja auch andere Wege finden würde, den Schreiber jenes Briefes zu ermitteln. Ach, mach dir deshalb keine Sorgen — dein Verrat wiegt nicht schwer.“

Louison redete der Freundin noch lange gut zu, aber vergebens, Frida hörte kaum, was jene zu ihr sprach. Felix' seltsame Reden, in denen er sie fragte, ob sie immer an ihn glauben möchte, gleichviel, was die Menschen über ihn sprechen würden, kreuzten ihren Sinn und ließen ihr Blut erstarren. Und dann fiel ihr noch eines ein — warum hatte Felix sie an jenem Abend, dem letzten, an dem Welschhofen noch unter den Lebenden weilte, nicht nach Hause gebracht? Die Augenblicke, in denen sie mit ihm draußen stand, auf den Fialer wartend und Welschhofen und Anita beobachtend, vergegenwärtigten sich ihr und ein Schauer überließ ihren zarten Körper. Wieder hörte sie ihres Verlobten: „Eitelhafter Kerl!“ in bezug auf den Grafen und wieder sah sie den haßerfüllten Ausdruck, mit dem seine Augen auf dem alten Lebemann ruhten.

Fortsetzung folgt.

Vermischtes

— Ein lustiger Vorfall, der zeigt, daß Theorie und Praxis oder daß die Bestimmungen des Strafgesetzbuches und die Anforderungen des täglichen Lebens sich nicht immer decken, ereignete sich vor kurzem in Hamburg. Ein bekannter Landrichter, so erzählt die „Nationalzeitung“, hatte etwas lange in Morpheus' Armen gelegen und wollte nun eiligst nach seinem Amtszimmer im Strafjustizgebäude, da er eine wichtige Sitzung wahrzunehmen hatte. Er stürzt auf die Straße, winkt einen vorbeifahrenden Kraftwagen heran und ruft dem Lenker zu, ihn nach dem Strafjustizgebäude zu fahren, und zwar so rasch wie möglich. Das Auto setzt sich in Bewegung, jedoch mit einer „Geschwindigkeit“, daß die elektrischen Straßenbahnen, die Pferdewagen und selbst die Fußgänger den Wagen überholen. Mit Vorsicht werden die Straßenkreuzungen befahren, in weitem Bogen wird allen Schutzleuten ausgewichen, und vorschriftsmäßig hält der Chauffeur hinter einem Straßenbahnwagen, dessen Passagiere im Aussteigen begriffen sind. Der Herr Landrichter stampft nervös mit den Füßen und wütet in sich hinein. Endlich mit großer Ver spätung angekommen und den Fahrpreis bezahlend, fragte er den Chauffeur, warum er denn

in aller Welt so langsam gefahren sei? Da erwiderte dieser treuherzig: „Ja, wissen Sie, Herr Landrichter, Sie haben mich erst gestern in fünfzig Mark Geldstrafe wegen Uebertretung der Straßenordnung für Kraftwagen genommen, da wollte ich heute ganz genau nach diesen Vorschriften fahren.“

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G.
(Alle Stuttgarter).

Nach dem Rechenschaftsbericht, der dem Aufsichtsrat der Bank in seiner Sitzung vom 6. April d. J. vorlag, wurden im abgelaufenen Jahr 1910 dem 56. Geschäftsjahre, 12393 neue Anträge eingereicht über Mk. 93,478,475 Kapital gegen 11324 Anträge über Mk. 85,075,300 im Vorjahre. Zur Annahme gelangten in der Todesfallversicherung 10453 (i. B. 9216) Versicherungen mit Mk. 77,901,405 (i. B. 68,560,055) Kapital. Nach Abzug der fällig gewordenen und vorzeitig aufgegebenen Versicherungen verbleibt in der Todesfallversicherung ein Reinzuwachs von 6923 (i. B. 5627) Versicherungsscheinen mit Mk. 54,734,756 (i. B. Mk. 44,985,866). Der Reinzuwachs des Jahres 1910 ist der höchste, den die Bank bisher

erzielte. Mit Einschluß der Altersversicherung bezifferte sich Ende 1910 der Gesamtversicherungsbestand der Bank auf 147282 (i. B. 140826) Versicherungen mit Mk. 957,561,436 (i. B. Mk. 903,816,049) Kapital. Die Prämieinnahme stieg von 35,3 Millionen Mk. im Jahre 1909 auf 37,5 Millionen Mk. im Jahre 1910. Der Zinsertrag aus den Vermögensanlagen der Bank stellte sich auf 13,6 Millionen Mark (i. B. 12,7). Für fällige Versicherungssummen und Rückkäufe waren 17,9 Millionen Mark zahlen, d. h. nur um 72000 Mk. mehr als im Vorjahre. Der Prämienreserve wurden 18 Millionen zugeführt. Trotz des erheblich höheren Versicherungsbestandes war die durch Tod der Versicherten fällige Versicherungssumme erheblich geringer als im Vorjahre. Die Sterblichkeitserparnis beläuft sich auf 3,4 (i. B. 3,1) Millionen Mk. Die Verwaltungskosten hielten sich, wie immer, in sehr mäßigen Grenzen und betragen nur 5,5% (i. B. 5,4%) der Jahreseinnahme. Der Jahresüberschuß in der Todesfallversicherung beziffert sich auf Mk. 12,449,586 (i. B. Mk. 11,549,641). Davon sind Mk. 12,000,041 (i. B. 11,416,924) an die Dividendenreserven der

Versicherten überwiesen worden. Der große Ueberschuß ermöglichte es, daraus den Betrag von Mk. 400000 für die beschlossene Erweiterung des Bankgebäudes bereitzustellen. In den Pensionsfonds der Beamten flossen Mk. 40000, in die Kursausgleichsreserve Mk. 9545. Das Bankvermögen stieg von Mk. 336,165,721 Ende 1909 auf Mark 358,423,714 Ende 1910. Darunter befinden sich Extra- und Dividendenreserven in Höhe von Mk. 67,162,407 (i. B. 63,624,767).

Vergleichen Sie alle Angebote in
Schuhwaren

in Bezug auf Auswahl, Qualität u. Preise, dann kaufen Sie sicher nur bei
Ferd. Schaefer, Pforzheim.
Telef. 1959. Ecke Marktplatz u. Schloßberg.

Hierzu 1 Beilage betr. „Ueber Zahnverderbnis, ihre Ursachen und ihre Bekämpfung“ von Dr. Hiller in Wildbad. Zur geneigten Beachtung empfohlen.

Meldepflicht der Arbeitgeber.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die Arbeitgeber jede von ihnen beschäftigte, versicherungspflichtige Person (Arbeiter, Dienstboten, Lehrlinge) spätestens am dritten Tag nach Beginn der Beschäftigung auf dem hiesigen Meldeamt anzumelden und spätestens am dritten Tage nach Beendigung der Beschäftigung daselbst abzumelden haben.

Verpätetes An- und Abmelden wird mit einer Geldstrafe bis zu 20 Mk. geahndet.

Wildbad, den 26. April 1911

Ortsbehörde f. d. Arbeiterversicherung:
Edelmann.

Büffet-Fräulein.

23 J. alt, durchaus selbständ. u. gut empfohlen, sucht anderweitiges Engagement. Offerte unt. K. K. 60 Hauptpostlagernd Stuttgart.

Eine
Tages-Köchin
für die Saison gesucht.
Zu erst. in der Exp. d. Bl.

Steinmek-Brod
Sanitas-Brod
empfehlts stets frisch
Bäcker Bechtle.

Verloren

eine **Medaille-Prägung:**
„Für Fleiß und gutes Betragen.
Verein Knabenhort Stuttgart.“
Abzugeben gegen Finderlohn
in der Exped. d. Bl.

Freiw. Feuerwehr Wildbad

Am Sonntag den 30. April
früh 7/7 Uhr



rücken der **Stab** und die **Züge I bis VII**
und die **Sektion der mechanischen Leiter** zur

Schulübung

ans. Pöhlzähliges Erscheinen wird erwartet.

Das **Commando.**

Bekanntmachung

Den Lieferanten des Panorama- und Sommerberg-hotels wird hiemit die Auflage gemacht, die mit der Bergbahn zu befördernden Gepäckstücke mit einer Adresse zu versehen.

Nicht adressiertes Gepäck wird in Zukunft zur Beförderung nicht mehr angenommen.

Den 27. April 1911.

Städt. **Bergbahnverwaltung**
Edelmann.

Badisch. Renn-Verein Mannheim.

Grosse Pferderennen

mit öffentl. Totalisator

am 30. April, 2. und 7. Mai 1911.

Gesamtbetrag der zu verteilenden Preise **160000 Mk.**
Anfang je nachm. **3 Uhr.** Sehr günstige Zugverbindungen.

Bei Bedarf empfiehlt sich der Unterzeichnete der geehrten Einwohnerschaft im



Anfertigen von
Grabeintassungen

sowie im Liefern von
Denkmälern

in einfacher bis feinsten Ausführung

zu mäßigen Preisen. — Reichhaltiger Katalog in Grabdenkmälern steht jederzeit gerne zu Diensten.
Achtungsvoll

Friedrich Hammer,
Steinhauermeister.

Wiener Tonnet-Sessel

in div. Formen und Farben mit Rohr-, Intarsia- und Perfor-Sitzen, empfiehlt

Fr. Brachhold, Schreinerstr.
Vertreter der Wiener Tonnet-Sessel-Fabrik.

Ferner empfehle
complette Zimmer-Einrichtungen
sow. Einzel-Möbel aller Art.

Beachten Sie mein reichhaltiges Lager

wenn Sie Bedarf haben in

Möbel aller Art

compl. Schlaf-, Wohn-, Speisezimmer, Salons etc.

Einzelne Möbelstücke, Divans, Chaiselongues, Polsterwaren.

Betten ▼▼▼▼▼ **Bettfedern**

Spezialität: **Ausstattung ganzer Hotels u. Pensionen**
Brautausstattungen.

**Herren-, Damen- und Kinder-
Confection**

Großes reichhaltiges Lager.

Gegen Baar und auf Abzahlung!

Strengste Diskretion - - Weitgehendstes Entgegenkommen.

Julius Jttmann Nachfl.

PFORZHEIM

Westliche Karl-Friedrichstr. 53.



In dem

Nachlasskonkurse

der Ida Mager, Inhaberin einer Pension hier, kommt die Villa „Nichtenstein“ mit oder ohne Zubehör nächsten

Montag den 1. Mai ds. Js.
vormittags 11 Uhr

auf der hiesigen Notariatskanzlei

lektmals zur öffentlichen Versteigerung.

Den 24. April 1911.

Konkursverwalter:
Gerichtsnotar Oberdorfer.

Wildbad.

Bekanntmachung

Die am 1. Januar d. Js. zur Zahlung verfallene **Gebäude-Brandschadens-Umlage**

wird im Laufe dieses Monats zum Einzug gebracht, wovon die Gebäudebesitzer hiemit benachrichtigt werden.

Wildbad, den 18. April 1911.

Die Stadtpflege.

Ev. Volksschule Wildbad.

Die diesjährige **Schüleraufnahme** findet am **Dienstag den 2. Mai, vorm. 9 Uhr** im Lokal der Fräulein Barganz statt.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen sind **sämtliche im Jahr 1904, sowie die im Januar und Februar 1905 geborenen Kinder zum Eintritt in die Schule verpflichtet.**

Eine Aufnahme der vom 1. März bis 30. September 1905 geborenen Kinder kann nur insoweit stattfinden, als dieselben körperlich und geistig gut entwickelt sind.

Der Schulvorstand:
Oberlehrer Eppler.

Bauplatz-Gesuch

zur Erstellung eines größeren **Pensionshauses** an schöner Lage. Off. mit genauer Lage, Größe u. Preisangabe umgehend erbeten.

A. Geist,
Architekt in Pforzheim.

Bilz
Nährsalz

Für Kranke und Gesunde unentbehrlich, erzeugt gesundes Blut, Nerven, Muskeln, Haare, Zähne usw. Sanitätsrat Dr. Ullersberger schreibt: „Jeder, der gesund bleiben und alt werden will, muß ernstlich bestrebt sein, seine sämtlichen Organe: Lunge, Leber, Darm, Hirn usw. stets in flatter Funktion zu erhalten, und dazu ist der Nährsalzgenuss unerlässlich. Preis kg M. 4.80, 1/2 kg M. 2.80, Probetaste M. 1.50. — Überall erhältlich, auch durch Bilz Sanatorium, Dresden-Radebeul. — Aufklärer Prospekt frei.“

Fussball-Verein Wildbad.

Morgen Freitag
abend 8 Uhr



Ausschuss-Sitzung

im Restaurant Toussaint.

Samstag abend

Versammlung

im Gasth. z. „Hirsch“.

Der Vorstand.

Oetker's Rezepte



Püfferchen.

Zutaten: 4 Eier, 3-4 Esslöffel voll Zucker, 500 g Mehl, 1 Päckchen von **Dr. Oetker's Backpulver**, 1/4 Liter Milch, 1/4 Pfund Rosinen oder Korinthen.

Zubereitung: Eier und Zucker rührt man schaumig gibt die Milch, das mit dem Backpulver gemischte Mehl und zuletzt die Rosinen oder Korinthen hinzu und rührt, bis man einen schönen glatten Teig erhält. Dieser Teig wird zu kleinen Püfferchen in Nierenform, Butter oder Palmöl hellgelb gebacken. Man kann diese Püfferchen warm geniessen oder auch kalt werden lassen und mit Zuckerpulver bestreut zum Kaffee geben.

Ein sehr wohlgeschmeckendes, leicht herzustellendes und billiges Gebäck.

Fräulein

mit guten Zeugnissen sucht **Stelle** als Servier- oder Zimmermädchen in Saison.

Offerte zu richten an **Mina Koch, Deutelsbach** (Remstal).



In neuer großer Auswahl empfiehlt

Kinderkleider

zum Preis von Mk. 2.—, 3.—, 4.—, 5.— etc.

Helene Schanz

König-Karlstr. 96.



Grabkränze, Palmsträusse

für Kinder, duftig gebunden, zu billigen Preisen, empfiehlt

Kranzlager Schulz,

Pforzheim — Scheuernstr.
Für Wiederverkäufer äußerst billige Bezugsquelle.

Alle lieben

ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen u. schönen Teint, deshalb gebrauch Sie die echte **Stechenpferd-Rosennilch-Seife** v. Bergmann u. Co., Radebeul Preis à St. 50 Pf., ferner macht der **Rosennilch-Cream Dada** rote und spröde Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. in der **Sofapothek; Fr. Schmelzle, Hans Grundner** vorm. (A. Heinen)

Farben
trocken und in Öl streichfertig.

Lacke aller Art, Terpentinöl
Leinöl und Firnis
Carbolineum :: Salzsäure
Spir. Bodenlack
Klg. 1.20
Fritz's Bodenlacke
Klg.-Dose von 1.60 an
Victoria-Bodenöl
Flasche samt Glas 0.50
Ideal-Bodenöl
Liter-Krug 0.80
Linoleumwische
Parquetwachs
Terpentinöl
Stahlsphäne
Rapid Putzpulver
à 10 und 20 Pfg.

Laugenstein

Brillt. Möbelpolitur
Zum Selbstaupolieren der Möbel
Artikel zur Wäsche
Persil und Bleichsoda etc.
Artikel zum Putzen,
zur Desinfektion
Fensterleder
Schwämme :: Seifen
Crémefarben
Messersputzschmirgel
kaufen Sie am besten und billigsten in der Drogerie

H. Grundner
vorm. Anton Heinen.

Vergebung v. Hochbauarbeiten.



Für die Erstellung eines **Schilderhauses** und die Erweiterung des **Bahnwarthauses, Posten 18** bei Böfen a. E. werden folgende Arbeiten vergeben:

Grab-, Betonier-, Maurer-, Steinhauer- und Dachdeckerarbeit	1175 Mk.
Zimmerarbeit und Schindelschirm	700 „
Flaschenerarbeit	202 „
Gipsarbeit	221 „
Schreinerarbeit	542 „
Glasarbeit	171 „
Anstricharbeit	179 „

Die Unterlagen sind im Zimmer Nr. 5 der Bauinspektion Pforzheim, Luisenstr. 2 zur Einsichtnahme aufgelegt. Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen spätestens

bis Donnerstag den 4. Mai d. Js.

vormittags 11 Uhr

einzureichen, um welche Zeit die Öffnung der Angebote in Gegenwart der Unternehmer stattfindet. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Pforzheim, den 25. April 1911.

Kgl. Württ. Eisenbahninspektion.

WILDBAD. Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Samstag, den 29. April 1911

im Hotel Maisch hier stattfindenden

- Hochzeits-Feier -

freundlichst einzuladen und bitten, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Christian Schmid
Holzhauer
Marie Seeger

Kirchgang! 12 Uhr vom Restaurant Toussaint aus.

Evang. Arbeiter-Verein Wildbad.

Generalversammlung

am Sonntag den 30. April 1911
im Gasthaus zum Bad. Hof.

1. Rechenschaftsbericht.
2. a) Wahl der Vorstände
b) Cassier und Schriftführer
c) Ausschussmitglieder
d) Vereinsdiener
3. Verschiedenes.

Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein
Der Vorstand.

Neu eröffnet! Möbelhaus!

Selten günstige Kaufgelegenheit für Brauteile und Nachanschaffungen

Complete Einrichtungen

bestehend aus Schlafzimmer, Wohnzimmer und mod. Küche.

Einzelne Schlafzimmer

in allen Arten und Preislagen. Auch **Einzelmöbel** in solider Ausführung. Besichtigen Sie mein Lager und Sie werden von meiner Reellität überzeugt sein.

Kein Kaufzwang. — Selten günstige Zahlungsbedingungen.

B. Rosenkranz, Pforzheim
Jahnstr. 1 — vis-a-vis der Turnhalle.